

Eins*

Frauen. Männer. Perspektiven

SONDERSEITEN VON UK – DER EVANGELISCHEN ZEITUNG UNSERE KIRCHE

ANGEMERKT

Weil uns der Krieg so nahe gerückt ist

VON ANGELIKA WEIGT-BLÄTGEN

Seit Februar denken, schreiben, predigen, beten wir im Krieg. Ich denke plötzlich in Kategorien von Sieg und Niederlage, schweren und leichten Waffen, von



Held*innenmut, Eroberungen und Rückeroberungen. Dabei weiß ich doch...! Ja, was denn eigentlich.

Der Foltortod am Kreuz, der Aufstand gegen den Tod an Ostern, das Hoffnungsgrün aus dem Holz – jede

Predigt, jedes Osterlied ist zu prüfen. Wer hört im Kontext des Krieges was? Wer erwartet Trost, hat Sehnsucht nach Hoffnungsworten?

Zum Muttertag ein Wort der Evangelischen Frauen in Deutschland „FriedenBrauchtFrauen“ – ja klar.

Und der Krieg? Pfingsten – Überwindung von Sprachbarrieren und Geburtstag der Kirche – auch der russisch-orthodoxen? Stellen sich all diese Fragen, weil uns der Krieg so nahe gerückt ist? Weil wir gerade noch die Bilder der modernen Stadt Kiew gesehen haben mit allem, was das westliche Lebensgefühl ausmacht? Weil wir uns selbst angegriffen fühlen? Weil wir ein schlechtes Gewissen haben? Weil uns Fehleinschätzungen oder Kurzsichtigkeit oder Ignoranz bewusst werden?

Geben all die Bilder von Hilfsbereitschaft, von Willkommen für Geflüchtete an Bahnhöfen und Grenzübergängen, von Spendenbereitschaft und ehrenamtlichem Engagement eher Trost als manche Predigten und Stellungnahmen?

Eins* bleibt auch mit dieser Ausgabe bei den „Kernthemen“ Geschlechtergerechtigkeit, Diversität und Intersektionalität. Die Beiträge zeigen, dass sie auch – oder sogar gerade – in Zeiten des Krieges keine „Nebenthemen“ oder wie es während der Student*innen-Proteste von Themen der Gleichberechtigung hieß, ein „Nebenwiderspruch“ sind.

■ *Angelika Weigt-Blätgen ist stellvertretende Vorsitzende der Evangelischen Frauen in Deutschland und Pfarrerin im Ruhestand.*

Frauen und Kinder zuerst!?

Geschlechterbilder in Kriegszeiten

Der Krieg in der Ukraine wirft viele neue Fragen auf - auch im Blick auf Rollenbilder und Geschlechterfragen. Lesen Sie dazu unseren Schwerpunkt auf den Seiten 2 und 3.

FOTO: PIXABAY

Kirche in Vielfalt

GESELLSCHAFT Kirche wird sich verändern – durch interkulturelle Entwicklung. Mitmachen!

In der Evangelischen Kirche von Westfalen ist ein neuer Prozess gestartet: „Kirche in Vielfalt“. UK sprach mit der Mit-Initiatorin Beate Heßler, Pfarrerin im Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung, darüber.

■ *Was meinen Sie mit dem Begriff „Interkulturelle Entwicklung“ konkret?*

Beate Heßler: In der Landeskirche sprechen wir bewusst von interkultureller „Entwicklung“. Denn eine Kirche, die Menschen in ihrer Vielfalt zur Geltung kommen lässt, wird sich verändern. Und es werden Glaubensgeschichten ausgetauscht, die bislang kaum gehört wurden.

Schon jetzt können konkrete Erfahrungen beschrieben werden: Etliche Gemeinden haben sich mit

großer Begeisterung in Willkommenskultur geübt, insbesondere nach dem Zuzug von Geflüchteten. Viele Einrichtungen haben sich in interkultureller Kompetenz fortgebildet.

Jungen Mitarbeitenden – haupt- und ehrenamtlichen – brennt die Frage nach Transkulturalität und Rassismus auf den Nägeln. „White privilege – lets talk“ – so hat unsere Partnerkirche, die United Church of Christ in den USA, diese Frage überschrieben. Ich persönlich lerne dabei viel aus dem Gespräch mit Glaubensgeschwistern in internationalen Gemeinden. Es ist gut, dass die Evangelische Kirche von Westfalen zum Internationalen Kirchenkonvent Nordrhein-Westfalen gehört.

Das sind große Chancen und eine starke Inspiration für unser Kirche-Sein.

■ *Welche Rolle spielt dabei die Kategorie Geschlecht? Und das Thema Geschlechtergerechtigkeit?*

In dem Logo, das für den Prozess entwickelt wurde, sieht man deutlich einen Stern. Das gefällt mir gut.

Das Gender-Sternchen weist ja auf die Offenheit hin, mit der wir den verschiedenen Geschlechtern und ihrer Vielfalt in unserer Sprache und in unserer Wahrnehmung Platz einräumen. Der Prozess interkultureller Entwicklung braucht diesen Stern genauso – und weist damit auf die Offenheit für die vielen Kulturen in dieser Kirche hin.

Gerechtigkeit spielt dabei eine große Rolle: Geschlechtergerechtigkeit genauso wie die gerechte Teilhabe von Menschen diverser Kulturen, unterschiedlichen Al-

ters und verschiedener Einkommensstufen. Auch die Partizipation von Menschen mit und ohne körperliche Einschränkungen gehört für mich dazu.

■ *Wie kann man sich beteiligen und mitwirken? Wann sind die nächsten Termine?*

Momentan arbeiten verschiedene Fachgruppen daran, konkrete Schritte und Empfehlungen für die Arbeitsbereiche der westfälischen Kirche zu erarbeiten. Wer in einer der Gruppen mitwirken möchte, kann sich gerne bei mir melden. Gleichzeitig soll das Leitbild erarbeitet werden, das die Perspektive und die Vision einer Kirche in Vielfalt beschreibt. Dazu wird am 12. November 2022 in Witten ein offener Workshop stattfinden: Wir freuen uns über Anmeldungen!

Neu: Beauftragung für queere Seelsorge und Beratung

VON NICOLE RICHTER

Seit März 2022 hat die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers einen Beauftragten für Queer-sensible Seelsorge und Beratung. Pastor Theodor Adam (36) arbeitet mit einer halben Stelle in diesem Bereich. Unter „Queer“ versteht er

„einen Containerbegriff, der verschiedene Formen queeren Lebens subsummiert“, unter anderem „Homosexualität, Transgeschlechtlichkeit, Intersexualität, also Formen, die jenseits der Heteronormativität, der Zweigeschlechtlichkeit liegen. Letztlich ist es eine Frage des eigenen Empfindens.“

Eines seiner Ziele ist es daher, wegzukommen von einem „Fremdlabeling“ also davon, Menschen zu lesen und entsprechend zu kategorisieren“. Theodor Adam will Menschen einladen, einander Fragen zu stellen. „Wer bist du? Wie empfindest du dich? Wie lebst du? Wen liebst du?“

Ganz offen – ohne Schubladendenken.“ Des Weiteren gehört auch die praktische Seelsorge zu seinen Schwerpunkten.

Ein weiterer Bereich ist die Aufklärungs- und Bildungsarbeit, etwa im Predigerseminar, in Pastorkollegs oder in Kirchenkreis-konferenzen. Außerdem will Theodor

Adam neue Gottesdienstformate etablieren, wie zum Christopher Street Day, zum Transgender Day of Remembrance oder zu neuen Kasualien in queeren Kontexten.

■ https://www.zentrum-seelsorge.de/arbeitsfelder/queer_sensible_seelsorge.

UK

DIE ZEITUNG MIT DER GUTEN NACHRICHT

UNSEREKIRCHE.DE

GRATIS

3 WOCHEN UK PROBELESEN

Telefon (0521) 94 40-0
www.unserkirche.de